

Türkischer Bund in Berlin-Brandenburg e.V.
Berlin-Brandenburg Türkiye Toplumu

Turkish Union in Berlin-Brandenburg · Union Turc de Berlin-Brandenbourg



Weichselstr. 66, 12043 Berlin
☎ 030 – 624 31 20 / 623 26 24
📠 030 – 6130 43 10
e-mail: info@tbb-berlin.de
<http://www.tbb-berlin.de>
Berlin, März 2003

20.01.2001 - 15.03.2003
BERICHT DES
VORSTANDES

0. Liste der Aktivitäten und Presseerklärungen

2001

- 14. Januar Gespräch mit Dr. Franz Schulz wg. neue Räumlichkeiten.
- 20. Februar Gespräch mit LAA-Präsident Klaus Clausnitzer über Berufsausbildung.
- 21. Februar Gespräch mit PDS
- 22. Februar Gespräch mit dem Generalkonsul der Republik Türkei zu Elternbriefen
- 22. Februar Gespräch mit LSB-Präsident, Peter Hanisch
- 23. Februar Gespräch mit Barbara John zu Integrationskursen
- 05. März Gespräch mit der Bundesausländerbeauftragten Marieluise Beck
- 28. März Gespräch mit Berlin Vereinigung für Klassische Türkische Musik
- 03. April Gemeinsame PK mit Deutsches Jugendherbergswerk
- 12. April Gemeinsame PK Barbara John
- 20. April Gespräch mit der Bürgermeisterin von Friedrichshain-Kreuzberg Bärbel Grygier
- 30. Mai Gespräch mit der Griechischen Demokratischen Gemeinde
- 21. Mai PK wegen 40. Jahrestag der Einwanderung aus der Türkei
- 11. Juli Gespräch mit dem Botschafter der Republik Türkei
- 16. Juli Gespräch mit dem Präsidenten der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, Dr. Alexander Brenner
- 17. Juli Gespräch mit Friedrich-Naumann-Stiftung
- 17. Juli Gespräch mit Rosa-Luxemburg-Stiftung
- 18. Juli Gespräch mit Konrad-Adenauer-Stiftung
- 01. August Besuch des LAA-Vizepräsidenten Wolfgang Fuss beim TBB
- 08. August Gespräch mit Umweltsenator Peter Strieder

- 16. August Gespräch mit Justizsenator Wolfgang Wieland
- 23. Gespräch mit Innensenator Dr. Körting
- 08. September Gespräch mit KESK- und DİSK-Gewerkschaftern aus der Türkei
- 22. Oktober Gespräch mit dem stellvertretenden Bürgermeister von Potsdam, Jann Jacobs
- 16. November EURO-Seminar
- 01. Dezember TBB - Empfang zum 10. Gründungsjubiläum

2002

- 11. Januar Gespräch mit Barbara John
- 22. Januar PK zur Koalitionsvereinbarung
- 24. Januar Gespräch mit dem Generalkonsul der Republik Türkei, Aydın Durusoy
- 12. Februar TBB-Neujahrempfang
- 17. Februar Gemeinsames Seminar mit EM-DER
- 25. Februar Gespräch und gemeinsame PK mit Bildungssenator, Klaus Böger
- 26. Februar Gemeinsames Seminar mit der Friedrich-Naumann-Stiftung
- 07. März Gespräch mit Umweltsenator, Peter Strieder
- 11. März Gespräch mit Justizsenatorin, Karin Schubert
- 12. Gespräch mit der pädagogischen Referentin des Bildungssenators, Dr. Angelika Hüfner
- 14. März Gespräch mit der Staatssekretärin in der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Arbeit und Frauen, Prof. Julia Nickel
- 20. März Gespräch mit dem Bürgermeister von Neukölln, Heinz Buschkowsky
- 21. März PK zur Projektagentur
- 22. März TBB-Empfang für angehende Ärzt/innen türkischer Herkunft
- 27. März Besuch der Arbeits- und Sozialrates der Türkischen Botschaft, Dr. Kemal Ramoğlu und Arbeits- und

Sozialattachés des Generalkonsulats der Republik Türkei, Zekeriya Erdem beim TBB

- 02. April Gespräch mit der Bürgermeisterin von Friedrichshain-Kreuzberg, Cornelia Reinauer
- 29. Mai gemeinsames Seminar mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung
- 06. Juni Veranstaltung mit Bildungssenator, Klaus Böger
- 18. Juni gemeinsame Veranstaltung mit der Friedrich-Naumann-Stiftung
- 26. Juni Gespräch mit Innensenator, Dr. Erhard Körtig
- 30. Juni Umweltaktivitäten und Piknik des TBB
- 09. Juli PK zur Einbürgerung
- 11. Juli Gespräch mit dem Bürgermeister von Tempelhof-Schöneberg, Ekkehard Band
- 22. Juli Gespräch mit Barbara John
- 24. Juli Anerkennung für die Berliner Polizei wegen Fußballweltmeisterschaft
- 27. August Gemeinsames Seminar TBB-TDU-SPI
- 05. September Gespräch mit der stellvertretenden PDS-Vorsitzenden, Petra Pau
- 13. September Wahlveranstaltung für Jugendliche
- 18. September Besuch des Bundestagskandidaten Hans Christian Ströbele (B 90/Grüne)
- 28. September Teilnahme am Fußballturnier gegen Rassismus des DGB
- 30. September gemeinsame Veranstaltung mit der TAZ zu PISA
- 16. Oktober gemeinsames Seminar mit der Katholischen Akademie
- 16. Oktober Gespräch mit dem Bürgermeister von Mitte, Joachim Zeller

Presseerklärungen

2001

01.25 Neuer Vorstand
02.23 Grüner Parteitag
03.12 Verpflichtungserklärung
04.04 Integrationsgesetz der PDS
04.20 Gemeinsame Erklärung mit Barbara John

- 01. November gemeinsame PK mit dem DGB-Vorsitzenden Dieter Scholz
- 01. November Empfang für Sponsoren des TBB
- 06. November Gespräch mit der Sozialsenatorin, Dr. Heidi Knake-Werner
- 21. November gemeinsame PK zu Integrationskursen mit Western Union
- 19. Dezember Gespräch mit LAA-Präsident Klaus Clausnitzer und Polizeipräsident Dieter Glietsch
- 27. November Gedenkveranstaltung zum 10. Jahrestag der Anschläge von Mölln

2003

- 06. Januar Gespräch mit dem Bildungsattaché des Generalkonsulats der Türkei, Cengiz Emik
- 08. Januar Gespräch mit der Büroleiterin des ZDF Berlin, Susanne Gellhard
- 15. Januar Gespräch mit dem Fraktionsvorsitzenden der PDS, Stefan Liebich
- 06. Februar Gespräch mit dem Arbeits- und Sozialrates der Türkischen Botschaft, Dr. Kemal Ramoğlu
- 12. Februar Neujahresempfang des TBB
- 19. Februar Gespräch mit dem Direktor des Arbeitsamtes Süd, Konrad Tack
- 05. März Gespräch mit dem neuen Innenstaatssekretär, Ulrich Freise
- 07. März Mitarbeiterschulung
- 11. März Besuch der Direktorin des Arbeitsamtes Mitte, Dr. Ramona Schröder
- 14. März Besuch der Fraktion Bündnis90/Die Grünen

04.20 Gemeinsame Erklärung mit John
05.07 Kindereinbürgerung
05.10 Kindereinbürgerung Bundesrat
06.25 Böger Kita-Verfahren
07.06 Süßmuth-Bericht
07.10 Islamischer Religionsunterricht
07.27 Demirbüken: Mitglied des CDU-Landesvorstandes

08.02 Islam-Unterricht Böger
08.24 Steffels Äußerungen
08.30 Islamischer RU Entscheidung des VG
08.31 Unheilige Allianz
09.04 Islamrat
09.11 Anschlag in den USA
09.12 Aufruf Teilnahme an Trauerkundgebung
09.12 Aufruf zur Anteilnahme
09.26 Gemeinsame Erklärung türkischer Vereine
11.02 Migrantenverbände konsultieren
11.27 Islamkunde einführen

2002

01.22 Erwartungen vom Senat Kurzfassung
01.22 Erwartungen vom Senat
03.01 Zuwanderungsgesetz
03.22 Zuwanderungsgesetz
04.05 Landgericht hebt Verfügung auf
05.17 Sprache
05.22 Interkulturelle Öffnung der Regel-dienste
05.27 Abschaffung der Ausländerbeauf-tragen in Brandenburg
06.04 Aufruf zur Demo Antisemitismus
06.05 Böger wird unterstützt
06.20 Zuwanderungsgesetz
06.24 Türken loben die Polizei
07.09 Einbürgerungen in Berlin

07.17 Erleichterung der Einbürgerungs-verfahrens in Berlin
07.17 Mehmet-Entscheidung BverwG
08.15 Spendenaufruf
08.20 Fremdsprachenunterricht
08.27 Leistungsabfall Gymnasien
08.30 Strieder Äußerungen
09.12 Integration durch Diskriminierung
09.18 Zwei Entscheidungen gegen die Islamische Föderation
09.20 Aufruf zur Teilnahme an den Wahlen
10.01 Fremdsprachenunterricht für Migrantenkinder
10.02 Bedauerliche Diskussion um Barbara John
10.07 TBB begrüßt Entscheidung der Sozialsenatorin
10.10 TBB begrüßt Urteil des BAG
12.06 Arbeitsprojekte
12.18 Integrationsgesetz verabschieden

2003

01.16 Berufsförderungsprojekte des TBB
02.06 Anti-Diskriminierungsgesetz
02.21 Berliner Schulverwaltung entdeckt ihr Versagen
03.11 Äußerungen des Innensenators
03.14 Verheerende Auswirkungen der Arbeitsmarktpolitik

I. Einleitung und allgemeine Bewertung

Am 20. Januar 2001 fand im BVV - Saal des Bezirksamtes Wedding die ordentliche Delegiertenvollversammlung des Türkischen Bundes in Berlin-Brandenburg statt. Der hier gewählte Vorstand wählte auf seiner konstituierenden Sitzung am 24. Januar 2001 die Vorstandmitglieder in folgende Funktionen:

- Eren Ünsal (Sprecherin)
- Cumali Kangal (Sprecher)
- Safer Çınar (Sprecher)
- Berrin Alpbek (Kassenwartin)
- Mustafa Doğanay (Beisitzer)
- Fevzi Çakır (Beisitzer)
- Nevin Akpınar (Beisitzerin)

Neben der satzungsmäßigen Aufgabenteilung wurden für alle Vorstandmitglieder Zuständigkeitsbereiche festgelegt.

Für Nevin Akpınar, die wegen studiumsbedingter Belastungen den Vorstand verließ, rückte Hilmi Kaya Turan nach. Zu erwähnen ist auch die kontinuierliche Mitarbeit des Ersatzmitgliedes Mehmet Koç im Vorstand.

1. Allgemeine Entwicklung

Der Berichtszeitraum ist für den TBB gekennzeichnet

- gesellschaftspolitisch durch die Diskussion um das Zuwanderungs- und Antidiskriminierungsgesetz, die Terroranschläge des 11.9.2001, die EU-Mitgliedschaft der Türkei sowie die Wahlen zum Bundestag und des Berliner Abgeordnetenhauses,
- organisatorisch durch die Ausweitung der Projektarbeit, deren Erfolge große Anerkennung gefunden und zur weiteren Etablierung des Türkischen Bundes in Berlin-Brandenburg, als Vertreter der türkischstämmigen Berlinerinnen und Berliner, beigetragen hat.

Das von der rot-grünen Mehrheit im März 2002 verabschiedete und im Dezember 2002 vom Bundesverfassungsgericht aufgrund von Formfehlern während der Abstimmung im Bundesrat annullierte Zuwanderungsgesetz entsprach in vielen Punkten nicht unserer Vorstellung. Die Bundesregierung hat es in der vergangenen Legislaturperiode auch nicht vermocht, ein Antidiskriminierungsgesetz in den Bundestag einzubringen, das der von ihr mit verabschiedeten EU-Richtlinie entspricht .

Die Terroranschläge vom 11.9.2001 haben – zwar nicht im befürchteten Ausmaß – das gesellschaftliche Klima merklich aufgeladen. Der TBB hat mit anderen Migrantenorganisationen gemeinsam versucht, dem entgegenzuwirken.

In der Vorwahlzeit der jeweiligen Wahlen hat der Türkischer Bund in Berlin-Brandenburg Gespräche mit Kandidat/innen und Parteien geführt und Wahlanhörungen organisiert.

Im Vorfeld der EU-Tagung im Dezember 2002 in Kopenhagen hat der TBB gemeinsam mit anderen Organisationen versucht, in der Öffentlichkeit für die EU-Mitgliedschaft der Türkei zu werben.

Ein wichtiges Aktionsfeld des TBB ist und bleibt die Projektarbeit. Durch die Projekte (ZIBB, IBB, IQM, FIST), die sich auf die (Wieder-)Eingliederung junger Migrant/innen in den Arbeitsmarkt konzentrieren, hat der TBB bewiesen, dass er über seine Funktion als Interessenvertretung hinaus bereit und in der Lage ist, Verantwortung zu übernehmen.

Darüber hinaus hat das Bildungswerk des TBB einerseits politische Bildungsarbeit geleistet, andererseits wichtige Themen einer qualifizierten, öffentlichen Diskussion zugeführt. Besondere Aufmerksamkeit haben die „Mini-Integrationskurse“ für Neueingewanderte gefunden.

2. Einwanderungs- und Integrationspolitik

Der Türkische Bund fordert seit seiner Gründung (1991) eine Neukonzeption der Integrationspolitik, die die Aufgaben sowohl der aufnehmenden Gesellschaft als auch der nach Deutschland zuziehenden Menschen neu definiert. Kernpunkt der neuen Integrationskonzeption sollten integrationsfördernde Maßnahmen nach der Einreise sein. Hierzu gehören eine gezielte, strukturierte Einführung in die bundesdeutsche Gesellschaft, die Möglichkeit, den Lebensunterhalt durch eigene Erwerbstätigkeit zu bestreiten sowie die Aufenthaltssicherheit und Gleichstellung. Wesentliche Grundlage für alle

Integrationsmaßnahmen sollen Integrationskurse für zugewanderte Ehegatten und Asylberechtigte sein. Sie legen den Grundstein für eine optimale Integration. Die Integrationskurse erleichtern den Neuankömmlingen durch gezielte Schulung und Vorbereitung die Öffnung gegenüber der deutschen Gesellschaft.

3. Das neue Zuwanderungsgesetz

Das neue Gesetz sah die Anwerbung von Fachkräften nach Bedarf vor und führte darüber hinaus ein Punktesystem für einen weiteren Zuzug mit einer demografischen Komponente ein. Es eröffnete ausländischen Studierenden die Möglichkeit, nach dem Studium in Deutschland zu arbeiten.

Die neue Übersichtlichkeit der Aufenthaltstitel, eine befristete „Aufenthaltserlaubnis“ und eine unbefristete „Niederlassungserlaubnis“ sowie Verkürzung der für die Niederlassungserlaubnis erforderlichen Aufenthaltsdauer von acht auf fünf Jahre, wurde überlagert von Verschärfungen: Es sollten nicht mehr "einfache", sondern "ausreichende" Deutschkenntnisse und "Grundkenntnisse der Rechts- und Gesellschaftsordnung und der Lebensverhältnisse im Bundesgebiet" nachgewiesen werden, was nicht einmal bei der Einbürgerung gefordert wird.

Eine weitere Verschärfung lag in der Absenkung des Kindernachzugalters auf 12 Jahre. Allerdings sollte bei einem deutschen Elternteil (oder aus einem EU-Mitgliedsstaat) das Zuzugsalter bei 18 Jahren bleiben. Auch die hochqualifizierten Neuzuwanderer sollten ihre Kinder bis zur Volljährigkeit mitbringen können. Dadurch wäre ein verfassungsrechtlich fragwürdiges Zweiklassenrecht für den Kindernachzug geschaffen worden.

Zum ersten mal in der über vierzigjährigen Migrationsgeschichte der Bundesrepublik wurde die Integration der Zugewanderten als staatliche Regelaufgabe definiert. Für Neuankömmlinge waren Sprachkurse „zur Erlangung ausreichender Sprachkenntnisse“ sowie ein „Orientierungskurs zur Vermittlung von Kenntnissen der Rechtsordnung, der Kultur und der Geschichte in Deutschland“ verbindlich vorgesehen. Allerdings stand auch hier das unreflektierte „Deutsch-Lernen“ Pate. Während für die Deutschkurse 2 mal 300 Stunden vorgesehen waren, sollte die „gesellschaftliche Orientierung“ nur „bis zu 30 Stunden“ betragen. Außerdem sollte die „gesellschaftliche Orientierung“ im Anschluss an den Sprachkurs in deutscher Sprache abgehalten werden und nicht - wie vorher lange diskutiert - zu Beginn des Integrationskurses und in der Muttersprache. Eine „berufliche Orientierung“ fehlte vollends.

Zudem wurden die im ersten Entwurf vorgesehenen Kurse für bereits hier lebende Einwanderer wieder gestrichen. Problematisch war auch, dass bei Nichtteilnahme an dem Integrationskurs in verfassungsrechtlich fragwürdiger Weise sogar die Verlängerung der Aufenthaltserlaubnis gefährdet sein sollte.

Auch auf institutioneller Ebene gab es neue Strukturen: Es wurde ein „Bundesamt für Migration und Flüchtlinge“ eingerichtet, dem als unabhängige wissenschaftliche Forschungseinrichtung ein „Bundesinstitut für Bevölkerungs- und Migrationsforschung“ sowie ein „Sachverständigenrat für Zuwanderung und Integration (Zuwanderungsrat)“ zugeordnet waren. Das Amt „des/der Beauftragten/Beauftragten für Ausländerfragen“ sollte in „Beauftragte für Migration, Flüchtlinge und Integration“ umbenannt werden.

Im Ergebnis war festzuhalten, dass der große Wurf nicht gelang. Aber, auch wenn auf Druck der Unionsparteien die „Begrenzung der Zuwanderung“ als Ziel des Gesetzes formuliert worden war, sollten zum erstenmal Zuwanderungs- und Integrationsregelungen für die

Bundesrepublik Deutschland gelten. Allerdings ist eingetreten, worauf TBB-Vertreter/innen mehrfach hingewiesen hatten, dass die Unionsparteien zum keinen Zeitpunkt beabsichtigten, sich mit der Koalition zu einigen. So entstand ein restriktives Gesetz, das den Unionsvorstellungen zwar in fast allen Punkten nahe stand und das sie am Ende dennoch zu Fall brachten.

Das Bundeskabinett hat am 15.1.2003 beschlossen, das vom Bundesverfassungsgesetz annullierte Zuwanderungsgesetz ungeändert in den Bundesrat einzubringen.

Es ist zu befürchten, dass die Union nunmehr weitere Verschärfungen durchsetzen könnte.

II. Aktivitäten des TBB

1. Staatsbürgerschaftsrecht

Der TBB hatte frühzeitig darauf hingewiesen, dass das ab 1.1.2000 geltende neue Einbürgerungsrecht zu einem Rückgang der Einbürgerungen führen würde. Insbesondere für Berlin traf dies zu und die Zahl der Einbürgerungen verlangsamte sich. Der faktische Ausschluss der Mehrstaatigkeit war hier der wichtigste Faktor, aber auch die Einführung einer schwierigen, schriftlichen Deutschprüfung trug dazu bei.

Da Recht der Eltern, für ihre in der Bundesrepublik geborenen Kinder, die am 1. Januar 2000 das 10. Lebensjahr nicht vollendet hatten, unter bestimmten Voraussetzungen die deutsche Staatsbürgerschaft zu erlangen, wurde nicht im erhofften Umfang in Anspruch genommen. Der Versuch der Bundesregierung, die Übergangsfrist für diese Regelung zu verlängern, scheiterte am Bundesrat.

Der neue SPD-PDS Senat in Berlin hatte im Koalitionsprotokoll die Vereinfachung der Einbürgerungsprozedur und eine Motivierungskampagne festgelegt. Der TBB hat auf einer Pressekonferenz und im Gespräch mit dem Innensenator seine Position dargelegt. Als ersten Erfolg konnte der TBB die Rücknahme eines, die türkischen Einbürgerungsbewerber/innen diskriminierenden, Rundschreibens sowie eine erleichterte Prüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse verbuchen. Zwei Rundschreiben, die diese Fragen neu regeln, gehen letztlich auf die Bemühungen des TBB zurück. Einer von der SPD/PDS im Abgeordnetenhaus eingesetzten Arbeitsgruppe hat der TBB weitere konkrete Vorschläge vorgelegt.

2. Ausländerrecht

a) Aufenthaltsrecht

Ehegatten, die im Rahmen der Familienzusammenführung in die Bundesrepublik zugezogen waren, konnten erst nach vier Jahren eine vom bereits hier lebenden Ehepartner unabhängige Aufenthaltsgenehmigung erhalten. Ab dem 1. Juni 2000 wurde diese Frist auf zwei Jahre verkürzt. Eine langjährige, die Integration fördernde, TBB-Forderung wurde somit umgesetzt.

b) Türkei-EU-Assoziationsrecht

Nachdem die Bundesrepublik in den vergangenen Jahren viele Verfahren beim Europäischen Gerichtshof verloren hatte, konnte sich die Bundesregierung dazu durchringen, die sich aus

dem Assoziationsabkommen ergebenden Rechte für türkische Staatsbürger/innen zu respektieren. Ein diesbezügliches Schreiben wurde öffentlich gemacht.

3. Arbeitsmarkt

a) Allgemein

Nach den Angaben der Bundesanstalt für Arbeit waren im Dezember 2002 4.225.104 Menschen arbeitslos gemeldet. Dem standen 324.135 gemeldete offene Stellen gegenüber. Im Bundesdurchschnitt bedeutet das eine Arbeitslosenquote von 10,1% (Dezember 2001: 9,6%).

Nach Wirtschaftsbereichen entwickelte sich im Jahresdurchschnitt 2002 die Erwerbstätigkeit –nach wie vor– unterschiedlich:

In den Dienstleistungsbereichen stieg die Erwerbstätigkeit im Jahr 2002 nur noch um 0,4%, nach 1,3% im Jahr zuvor. Im produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe, das im Jahr 2001 noch einen leichten Beschäftigtenzuwachs verzeichnen konnte, nahm die Erwerbstätigkeit im Jahr 2002 im Vergleich zum Vorjahr um 2,2% ab.

In der Land- und Forstwirtschaft sank die Zahl der Erwerbstätigen um 0,5%.

Im Baugewerbe verschärfte sich der seit 1996 anhaltende Beschäftigungsabbau weiter (-6,4%).

Begleitet war die Entwicklung der Erwerbstätigkeit nach Wirtschaftsbereichen seit der Wiedergewinnung der deutschen Einheit von einem bemerkenswerten Strukturwandel:

Im Jahresdurchschnitt 2002 hatten mehr als zwei Drittel aller Erwerbstätigen ihren Arbeitsplatz in den Dienstleistungsbereichen. Der Anteil der hier Beschäftigten in Relation zur gesamten Erwerbstätigkeit erhöhte sich von 59,2% im Jahr 1991 auf 69,7% im letzten Jahr. Im primären und sekundären Wirtschaftsbereich hat sich der Erwerbstätigenanteil entsprechend kontinuierlich verringert: Waren in der Land- und Forstwirtschaft 1991 noch 4,0% aller Erwerbstätigen beschäftigt, lag der Anteil im Jahr 2002 nur bei 2,5%. Im produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe sank im gleichen Zeitraum der Beschäftigtenanteil um 7,8 Prozentpunkte und zwar von 29,4% im Jahr 1991 auf 21,6% im Jahr 2002. Im Baugewerbe hat sich der Anteil der Erwerbstätigen nach seinem höchsten Beschäftigungsstand (8,6% der Erwerbstätigen) im Jahr 1995 kontinuierlich verringert und lag 2002 mit 6,3% um 1,0 Prozentpunkte niedriger als im Jahr 1991.

Die Migrant/innen sind von dem Strukturwandel auf dem Arbeitsmarkt besonders stark betroffen. Sie gehören mit großem Abstand zu den Verlierern des Strukturwandels und weisen mit 535.233 registrierten Arbeitsuchenden eine Arbeitslosenquote von 20%, doppelt so hoch wie beim gesamten Bundesdurchschnitt (10,1%) auf.

b) Berliner Arbeitsmarktdaten

Im Jahr 2002 waren in Berlin 288.095 Arbeitssuchende registriert. Darunter 48.825 Arbeitssuchende mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit. Dem standen nur 8.301 offene Stellen gegenüber. Während Berlin unter einer recht hohen Arbeitslosenquote von 17,0% leidet, ist die Arbeitslosenquote der Migrant/innen mit 36,9% mehr als doppelt so hoch. Die Arbeitslosenquote der Migrant/innen mit türkischer Herkunft betrug 44,7% und ist damit mehr als verheerend. Die Berücksichtigung der nichtregistrierten Arbeitslosen würde den Aussagewert erhöhen.

Die strukturelle Arbeitslosigkeit trifft in erster Linie die Beschäftigten derjenigen Branchen, die an wirtschaftlicher Bedeutung verlieren, neue- und arbeitssparende Technologien einführen

oder langfristige Anpassungsschwierigkeiten erleiden. In Berlin wurde dieses durch den Wegfall der Berlinförderung und darauf folgende Standortschließung der Unternehmen verstärkt.

Die Gründe für die höhere Arbeitslosigkeit der Migrant/innen sind offenkundig: Zum einen sind Migrant/innen noch immer relativ stark in Wirtschaftszweigen beschäftigt, die vom Strukturwandel besonders betroffen sind: z.B. Baugewerbe, Teile des verarbeitenden Gewerbes, aber auch in Dienstleistungsbereichen wie Handel und Gastgewerbe. Zum anderen wirkt sich die geringere berufliche Qualifikation eines größeren Teils der Migrant/innen negativ auf die Arbeitsplatzsicherheit aus. In einem Land, in dem Anerkennung größtenteils über den Beruf vergeben wird, frisst Arbeitslosigkeit an der gesellschaftlichen Anerkennung und am Selbstwertgefühl.

Berlins Visitenkarte ist seine Weltoffenheit, das Miteinander verschiedener Kulturen und Lebensstile. Berlin ist eine Migrationsstadt und zu einer aktiven Migrationspolitik gehört es, die Zugangsbarrieren zur Ausbildung und zum Arbeitsmarkt abzubauen.

Hierfür muss die Arbeitspolitik, neben dem Ziel eine vollwertige und strukturell ausgeglichene Beschäftigung auf hohem Stand zu bringen und sie zu stabilisieren, die berufliche Eingliederung benachteiligter Arbeitnehmergruppen verfolgen. Unter integrationspolitischen Gesichtspunkten hieße das für Berlin, das - trotz der ungünstigen Berliner Haushaltslage - für die Migrant/innen gezielte Ausgleichs- und Kompensationsangebote zur Verfügung gestellt werden.

c) Arbeitsmarktpolitische Initiativen der TBB

Der Türkische Bund in Berlin-Brandenburg hat bei jedem Anlass auf die Situation der Migrant/innen auf dem Arbeitsmarkt aufmerksam gemacht und den zuständigen Stellen eigene arbeitsmarktpolitische Vorschläge zukommen lassen.

Der TBB arbeitet weiterhin verstärkt an der Verbesserung der Einstellung der Migrant/innen gegenüber Fortbildungs- und Qualifizierungsangeboten. Migrant/innen sollen dazu motiviert werden, vorhandene Angebote an Fort- und Weiterbildungsaktivitäten aller Anbieter (Arbeitgeber, Kommunen, Berufsbildungseinrichtungen, VHS etc.) verstärkt zu nutzen.

Gleichzeitig unterstützt der TBB die Arbeitsämter darin, die von ihnen durchgeführten Maßnahmen den arbeitslosen Migrant/innen stärker zugänglich zu machen.

Der TBB ist der Auffassung, dass die Migrant/innen über Potenziale verfügen, die nicht gebührend erfasst und weder für die Qualifizierung noch für den Arbeitsmarkt ausreichend genutzt werden. Um die vorhandenen beruflich und außerberuflich in Deutschland und in der Herkunftsland erworbenen Kompetenzen, Erfahrungen sowie Qualifikationen von Langzeitarbeitslosen und von der Arbeitslosigkeit bedrohten Migrant/innen, für Bildungsprozesse nutzbar zu machen, um geeignete Angebote für eine Weiterqualifizierung anzubieten und die Arbeitsmarktchancen der Migrant/innen für qualifizierte Berufsfelder zu erhöhen, müssen diese gezielt abgefragt werden. Ein entsprechendes Konzept zur Realisierung dieser Zielsetzung hat der TBB unter der Bezeichnung „Berliner Modell für Arbeit“ aufgearbeitet.

Der TBB führt verschiedene arbeitsmarktpolitische Projekte in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Arbeit, mit dem Landesarbeitsamt und verschiedener Trägerschaften durch.

d) Arbeitsmarktprojekte des TBB

Vorbemerkung: Die Arbeit aller drei Arbeits- und Berufsförderungsprojekte des TBB war stark durch die aus der Presse bekannten Umstrukturierungen der Arbeitsverwaltung belastet. Dies bedeutete u.a., dass alte Kontakte des TBB entfielen und sich auch die einzelnen Mitarbeiter/innen immer wieder mit neuen Mitarbeiter/innen und Strukturen bei den Berliner Arbeitsämtern auseinandersetzen mussten.

Ein weiteres Problem aller drei Projekte ist die nach wie vor die ungelöste Raumfrage, die für Mitarbeiter wie für Betreute zu teilweise unzumutbaren Arbeits- und Beratungsbedingungen führt.

Zentrum für Interkulturelle Berufs- und Beschäftigungsförderung (ZIBB)

Im ZIBB-Projekt arbeiteten am Jahresende 2002 4 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, auf zwei vollen, einer halben und einer 1/3-Stelle. Im Frühjahr gab es einen Wechsel von 3 der 4 ZIBB-MitarbeiterInnen zum Projekt Xenos der TGD und eine Neubesetzung dieser Stellen einschließlich der Projektleitung. Die ZIBB-Förderung durch das BMWA endet am 31.7.2003.

Die qualifizierte Einzelberatung (Zielgruppe: über 24-jährige) zu allen Fragen, die mit beruflicher Qualifizierung zusammenhängen, wurde im Jahr 2002 von 121 (davon 88 Frauen, 33 Männer) Personen genutzt. Seit Beginn des Projektes im Juli 1999 wurden insgesamt 457 Frauen und Männer beraten, die Hilfestellung und Orientierung bei der Suche nach einem Arbeitsplatz und nach Fortbildungsangeboten, die ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt erhöhen können, erhielten.

Zum ZIBB-Konzept gehören vor allem niedrigschwellige Motivierungs- und Bildungsveranstaltungen. Die in diesem Rahmen regelmäßig stattfindende Kurse mit qualifizierten Dozent/innen in unseren Projekträumen sind ein Angebot zur Motivierung und zur „Hilfe als Selbsthilfe“ für Arbeits- und Ausbildungsplatzsuchende aus allen TBB-Berufsförderungsprojekten.

Kursangebot	Teilnehmer/innen 2002	Teilnehmer/innen gesamt seit 1999
Schreibbüro	424	599
Bewerbungstraining	234	802
Vorbereitung auf Einstellungstests	84	132
PC-Einführung für Frauen "Ran an den Computer"	78	222

Im Arbeitsbereich „Öffentlichkeitsarbeit, Informations- und Motivierungsveranstaltungen“ geht es vor allem darum, auf die erschreckend hohe Arbeitslosenquote (44,7 %) von türkischstämmigen Jugendlichen und Erwachsenen in Berlin hinzuweisen und mit vielfältigen Aktivitäten zur Verbesserung der Arbeitsmarktsituation von Migrant/innen beizutragen. In diesem Bereich gab es u.a. folgende Aktivitäten:

- Seminar zum Thema "Interkulturelle Fragen beim Zugang zum Arbeitsmarkt" im April im Jagdschloss Glienicke unter Mitwirkung von Referent/innen aus Forschung, Wirtschaft und der Arbeitsverwaltung, das auch vom Präsidenten und Vizepräsidenten des Landesarbeitsamtes unterstützt wurde, und mit einem speziell auf die interkulturelle Qualifizierung von Arbeitsvermittlern, Berufsberatern und Mitarbeitern von Bildungsträgern zugeschnittenen Programm. 84 Personen nahmen an diesem Seminar teil, wobei wegen Platzmangel nur ein Teil der Anmeldungen berücksichtigt werden konnte. Demnächst erscheint eine Dokumentation der Tagung.
- Tag der offenen Tür in den Projekträumen am 06.12.2002 unter dem Motto "Was bringt der Nikolaus zum Zuckerfest?", eine sehr gut besuchte Veranstaltung. In diesem Rahmen erschienen neben der Bezirksbürgermeisterin von Friedrichshain-Kreuzberg und der Ausländerbeauftragten Berlins auch Abgeordnete des Ausschusses für Arbeit und Berufliche Bildung aller Fraktionen und ein Vertreter des Landesarbeitsamtes, die einhellig die professionelle Arbeit des TBB in diesem Bereich lobten.
- Es gab zahlreiche Auftritte in den türkischsprachigen Medien, um auf die Angebote der Berufsförderungsprojekte aufmerksam zu machen.
- Besuche von Vertreter/innen der Presse bei unserer Projektarbeit, z.B. bei der Zertifikatübergabe an Teilnehmerinnen des Computerkurses durch eine Vertreterin des BMA und einen Vertreter des türkischen Konsulates.
- Teilnahme an einer Pressekonferenz der Ausländerbeauftragten des Berliner Senats zur Erhöhung der Beteiligung von Migrantenjugendlichen an der Ausbildung im öffentlichen Dienst

Im ZIBB-Arbeitsbereich „Initiierung von arbeitsmarktpolitischen Projekten“ wurde das Xenos-Projekt „Interkulturelles Praktikum“, welches interkulturelle Begegnungen zwischen Jugendlichen ostdeutscher Herkunft und türkischer Herkunft in beruflichen Vorbereitungsmaßnahmen ermöglicht, in Zusammenarbeit mit der Türkischen Gemeinde in Deutschland entwickelt und initiiert.

Konzeptionelle Arbeiten wurden auch für verschiedene Projekte, die noch nicht alle realisiert werden konnten, ausgeführt (z.B. für eine Verbundausbildung im IT-Bereich in Zusammenarbeit mit einem Bildungsträger, und für eine Berufsvorbereitungsmaßnahme für den öffentlichen Dienst in Zusammenarbeit mit dem Bildungswerk des TBB).

Schwerpunkt war die Projektentwicklung für eine mögliche Fortsetzung der ZIBB-Arbeit nach dem Ende des Modellversuchs im Juli 2003.

Initiativen zur Berufs- und Beschäftigungsmotivierung (IBB)

Im IBB-Projekt arbeiten am Jahresende 2002 insgesamt 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 12 als Sozialberater auf vollen Stellen und 3 als Verwaltungskräfte auf zumeist 2/3-Stellen. Das IBB-Projekt wurde gerade bis 31.12.2003 verlängert.

Das IBB-Projekt ist mittlerweile ein fest etabliertes Angebot für Jugendlichen mit türkischem Migrationshintergrund in Berlin. Insbesondere für Jugendliche mit schlechteren schulischen Voraussetzungen leisten die IBB's einen wichtigen Beitrag zur Integration (465 Neuregistrierungen in 2002). Dies wird auch zunehmend in der Öffentlichkeit anerkannt. So

bekundete z.B. Bundespräsidenten Rau in 2002 mit einer Urkunde seine ausdrückliche Anerkennung für diese Leistungen.

Das Projekt konnte ab 1.1.2002 im Bezirk Neukölln einen zusätzlichen Schwerpunktbereich anbieten. Neben den Schwerpunkten in Kreuzberg/Schöneberg und Tiergarten/Wedding werden damit drei wichtige Regionen betreut.

Trotz der noch immer nicht beendeten Umstrukturierungen der Berliner Arbeitsämter konnte die Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt, insbesondere mit dem AA Südwest/Mitte erheblich intensiviert werden. Aus diesen engen Kontakten entwickelten sich z.B. Initiativen zu einer gemeinsamen Arbeit im Elternbereich. Im Oktober wurde den IBB-Berater/innen sogar eine eigene Nachvermittlungsberatung für „unsere“ noch nicht versorgten Jugendlichen ermöglicht. Diese erfreuliche Zusammenarbeit war auch für die Frage der Bewilligung im Jahre 2003 wichtig: Die positive Stellungnahme des nunmehr zuständigen AA Mitte hat dem Gesamtprojekt geholfen.

Neben den üblichen Angeboten des IBB-Projektes (Beratungen, Begleitungen, Besuche von Ausbildungsbörsen, Elterngespräche, Schreibbüro, Bewerbungstraining, PC-Kurs für Jugendliche), teilweise in Kooperation mit ZIBB, entwickelten die Projektmitarbeiter/innen eine Reihe von Aktivitäten mit den Jugendlichen: Es wurden zwei Jugendfeten, eine Grillparty im Sommer, ein Mädchenfrühstück sowie Theaterbesuche und die Teilnahme am Auftritt von Şinasi Dikmen organisiert.

Die Jugendlichen wurden darüber hinaus soweit wie möglich als „Expert/innen in eigener Sache“ in die Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit einbezogen (Interviews für ein längeres Feature im SFB, Beitrag in der Wochenzeitung Freitag, Interview im Ayna, Teilnahme an einem Gespräch mit dem Bildungsattaché). Außerdem wurden einige zu Veranstaltungen des TBB motiviert (z.B. Baumaschinenwettstreit, „Wahlgang-Party“, Mölln-Gedenktag).

Die Öffentlichkeitsarbeit umfasste zusätzlich zu den schon erwähnten Aktionen Kontakte zu TD1 sowie zu türkischen und deutschen Printmedien und zahlreiche Besuche von Straßenfesten, von Veranstaltungen von Jugendzentren in allen Schwerpunktregionen sowie in Büros der Quartiersmanagements (z.B. Reuterkiez, Wrangelkiez, Wassertor).

Der gemeinsame „Tag der offenen Tür“ aller Berufsförderungsprojekte am 6. Dezember 2002 wurde auch von den IBB's mit vorbereitet, denn er sollte u.a. wichtige Kontakte für die Fortführung der Arbeit nach 2003 erneuern und schaffen. Denn das IBB-Projekt wird 2003 letztmalig auf der finanziellen Grundlage des Jugendsofortprogramms arbeiten.

Eine weitere Perspektive zur finanziellen Sicherung der Arbeit über 2003 hinaus muss jetzt in den nächsten Monaten entwickelt werden, um diese wichtige Integrationsarbeit des TBB für junge Berliner/innen mit türkischem Migrationshintergrund auch im nächsten Jahr fortsetzen zu können.

Interkulturelle Qualifikationsmaßnahmen (IQM)

Im IQM-Projekt arbeiten am Jahresende 2002 zwei Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Sozialberater auf vollen Stellen; darüber hinaus waren Mitarbeiter der Geschäftsstelle in begleitende Aufgaben einbezogen. IQM wurde im Dezember 2002 bis zum 31.5.2003 verlängert.

Das 2001 begonnene IQM-Projekt verfolgt das Ziel, Arbeitslose türkischer Herkunft in auf dem Arbeitsmarkt gefragten Bereichen beruflich zu qualifizieren. Innerhalb der Maßnahmen findet die interkulturelle Kompetenz Arbeitsloser als Qualifikation für den Arbeitsmarkt

besondere Berücksichtigung. Bestandteile der Maßnahmen sind u. a. deutsch-türkische Sprachmodule. Arbeitsuchende mit beruflicher und interkultureller Qualifikation haben dann die Möglichkeit, sowohl in der türkischstämmigen Ökonomie als auch in deutschen Unternehmen eine Arbeit aufzunehmen.

Fünf Säulen sind für die erfolgreiche Durchführung des IQM-Projektes von großer Bedeutung:

- Suche und Vorauswahl der Teilnehmer/innen
- Zusammenarbeit mit einem geeigneten Bildungsträger
- Suche der Praktikumsplätze in Betrieben
- sozialpädagogische Betreuung
- Suche nach Arbeitsplätzen am Ende der Maßnahmen

IQM akquiriert Praktikumsplätze bevorzugt in türkischstämmigen Firmen. Am Ende der Maßnahmen werden die Teilnehmer/innen bei der Bewerbung und Arbeitsplatzsuche unterstützt. Parallel dazu werden türkischstämmige Arbeitgeber bei der Schaffung von neuen Arbeitsplätzen für die Teilnehmer/innen beraten. Die sozialpädagogische Betreuungstätigkeit ist einerseits auf Gruppenarbeit ausgerichtet, andererseits schließt sie individuelle Hilfen ein.

Von Januar 2001 bis Ende November 2002 hat IQM insgesamt 384 Personen betreut, 146 davon in Maßnahmen (inkl. Feststellungs- und Trainingsmaßnahmen).

Von IQM wurden in Zusammenarbeit mit dem Bildungsträger GBB in Reinickendorf folgende Maßnahmen durchgeführt (genannt werden nur die Hauptmaßnahmen ohne die vorgeschalteten Feststellungs- und Trainingsmaßnahmen):

- **Bauwerker mit baumaschinentechnischer Ausbildung**
Die am 28.05.2001 gestartete Qualifizierungsmaßnahme „Bauwerker mit baumaschinentechnischer Ausbildung“, die zusammen mit der vorgeschalteten zwölfwöchigen Trainingsmaßnahme insgesamt fünfzehn Monate dauerte, endete am 27. Mai 2002. Diese Qualifizierungsmaßnahme stellte aus unserer Sicht einen großen Erfolg dar. Bis Ende November konnten wir 14 von 18 Teilnehmern in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis vermitteln. Dies entspricht einer Vermittlungsquote von 77,7%.
- **Officemanagerin in klein- und mittelständischen Bauunternehmen**
Am 14.05.2001 begann die Maßnahme mit neunzehn Teilnehmerinnen. Im Vorfeld gab es eine dreimonatige Trainingsmaßnahme. Aus gesundheitlichen Gründen und wegen Überforderung haben vier Teilnehmerinnen die Maßnahme vorzeitig abgebrochen. 15 Teilnehmerinnen haben die Maßnahme am 10. Mai 2002 mit benotetem Zertifikat beendet.
Leider konnten bei dieser Maßnahme trotz enormer Anstrengungen der beiden Sozialberater nur 3 der 15 Teilnehmerinnen (20 Prozent) auf einen Arbeitsplatz vermittelt werden. Diese schlechte Vermittlungsquote hat verschiedene Ursachen: Bei der Recherche nach geeigneten Stellen für die Teilnehmerinnen wurde in Gesprächen mit den Arbeitgebern oft festgestellt, dass viele potenzielle Stellen wegen eines hohen Anforderungsprofils (perfekte Deutschkenntnisse, Berufserfahrung, Berufsabschluss oder ungünstige Arbeitszeiten) auch bei türkischstämmigen Unternehmen nicht in Frage kamen. Zudem berichteten die potentiellen Arbeitgeber von einer hohen Anzahl qualifizierter Bewerbungen, welche die Chancen unserer Berufsanfängerinnen enorm schmälerten. Ein weiteres Problem ist bei vielen Frauen das ungelöste Problem der

Kinderbetreuung, welches sie letztendlich vor einer Arbeitsaufnahme zurückschrecken lässt.

- **Officemanagerin allgemein**
Die Weiterbildungsmaßnahme "Officemanagerin allgemein", die am 04.03.02 anfang und am 28.02.2003 enden wird, startete mit 25 Teilnehmerinnen. Die Maßnahme läuft zurzeit mit 20 sehr motivierten Teilnehmerinnen weiter, da 5 Teilnehmerinnen die Maßnahme wegen längerer Fehlzeiten aus Gründen wie Krankheit verließen.
- **Fachkraft Büromanagement**
Die zehnmonatige Weiterbildungsmaßnahme „Fachkraft Büromanagement“, der eine vierwöchige Feststellungsmaßnahme und eine achtwöchige Trainingsmaßnahme „Sprachen Türkisch-Deutsch“ vorgeschaltet waren, hat am 27.05.2002 angefangen und wird am 28.03.2003 enden. Zurzeit nehmen 19 Teilnehmerinnen an dieser Maßnahme teil.

Im Zusammenhang mit der Projektarbeit wurden allein oder zusammen mit den anderen Arbeits- und Berufsförderungsprojekten und der Geschäftsstelle eine Reihe von Veranstaltungen durchgeführt, die in aller Regel auch eine breite Berichterstattung in der Presse nach sich zogen:

- Am 19. April 2002 wurde in Zusammenarbeit mit der Türkisch-Deutschen Unternehmervereinigung (TDU) und dem Arbeitsamt Berlin Nord ein Empfang für die Bauunternehmer aus der türkischen Ökonomie in Berlin und Brandenburg gegeben. Dieser Empfang sollte einerseits das IQM-Projekt weiter bekannt machen, andererseits sollten die Unternehmer mit den Teilnehmer/innen der interkulturellen Qualifizierungsmaßnahmen für das Baugewerbe bekannt gemacht werden. Gleichzeitig sollte über Lohnkostenzuschüsse durch die Arbeitsämter informiert werden. Trotz einer umfangreichen Einladungsaktion mit z.T. persönlicher Ansprache kamen leider nur zehn türkischstämmige Firmeninhaber.
- Am 27. Mai 2002 wurde eine Abschlussfeier für die Maßnahmen „Bauwerker“ und „Officemanagerin“ im Restaurant Kaplan veranstaltet. Als Ehrengäste nahmen Herr Aydın Durusoy, der Türkische Generalkonsul, Herr Zekeriya Erdem und Herr Dr. Kemal Ramoğlu, türkische Arbeits- und Sozialattachés, Frau Schlosser, die Frauenbeauftragte für Chancengleichheit, Herr Salewski und Herr Beerbohm vom AA Berlin Nord an dieser Feier teil.
- Im türkischen Fernsehen (TD1) und in den türkischen sowie deutschen Printmedien gab es regelmäßig ausführliche Sendungen, bzw. Berichte und Ankündigungen über die Aktivitäten des IQM-Projektes.

In 2003 sind drei Qualifizierungsmaßnahmen für insgesamt 120 Jugendliche, bzw. junge Erwachsene bis 25 Jahre geplant, nämlich:

- Weiterbildung zum Baumaschinenführer mit bauhandwerklicher Ausbildung (10 Monate)
- Weiterbildung zum Baumaschinenführer im Garten- und Landschaftsbau (10 Monate)
- Weiterbildung zur Helferin im Garten- und Landschaftsbau / Floristik (10 Monate)

Die Verlängerung von IQM bis Ende 2004 hängt von der wahrscheinlichen Bewilligung dieser drei Maßnahmen ab.

4. Bildungspolitik

a) Allgemein

Seit seiner Gründung hat der Türkische Bund einen bedeutenden Teil seines Engagements auf die Bildungspolitik gelegt. Nach fast vier Jahrzehnten Migrationsgeschichte, ist die Partizipation der türkischstämmigen Migrant/innen am Bildungsmarkt, gegenüber der Mehrheitsgesellschaft sowie anderen Migrant/innengruppen nach wie vor besonders gering. Dies äußert sich vor allem bei der Schulerfolgsquote der türkischstämmigen Jugendlichen, die deutlich unter dem der gleichaltrigen deutschen Jugendlichen liegt. Diese Bilanz ist Ergebnis einer Bildungspolitik, die die kulturelle und soziale Heterogenität ihrer Zielgruppe weitgehend negiert. Die Hauptforderung des TBB ist daher, dass adäquate Strategien umgesetzt werden, die die bisherige Bildungspolitik an die Anforderungen einer multi-ethnischen Gesellschaft anpassen, die sich durch kulturellen Reichtum und soziale Heterogenität auszeichnet. Die Auseinandersetzung mit der Vielfalt der Gesellschaft darf sich nicht nur auf einzelne „Förderprogrammen“ beschränken, sondern muss in einem bildungsinstitutions- und fächerübergreifendem Gesamtkonzept realisiert werden. Um diesen Prozess zu unterstützen hat der TBB zahlreiche eigene Maßnahmen und Veranstaltungen umgesetzt. Nicht zuletzt das Projekt „Bildungswerk des TBB“ leistet einen konkreten Beitrag zur Entwicklung und Umsetzung angemessener Strategien.

b) Vorschulische Erziehung (Zweisprachige und interkulturelle Erziehung)

Für die individuelle Identitätsentwicklung einerseits und für die Chancengleichheit in der Gesellschaft andererseits ist es für Kinder nichtdeutscher Herkunft unabdingbar, dass sie früh sowohl in der Herkunftssprache als auch in der Sprache der Mehrheitsgesellschaft angemessen gefördert werden. Gleichermaßen wichtig ist der frühe Einsatz von interkulturellen Erziehungskonzepten, damit das Kind lernt, sich souverän und ohne Vorurteile in der durch Vielfältigkeit gekennzeichneten Mehrheitsgesellschaft zu bewegen. Der Türkische Bund hat sich auch in dieser Amtsperiode für den Erhalt und die Ausweitung von vorschulischen Einrichtungen mit interkulturellem und zweisprachigem Ansatz eingesetzt. Es wurden nicht nur Veranstaltungen durchgeführt, sondern auch zahlreiche Gespräche mit Verantwortlichen der Senatsschulverwaltung geführt und gemeinsame Projekte verwirklicht. Gleichzeitig wurden umfangreiche Anstrengungen unternommen, um die Eltern auf die Bedeutung der vorschulischen Bildungseinrichtungen hinzuweisen und für den frühen Eintritt der Kinder in vorschulische Einrichtungen zu werben. In diesem Zusammenhang wurde gemeinsam mit der Senatsschulverwaltung, dem Türkischen Elternverein und dem Türkischen Konsulat ein zweisprachiger Elternbrief formuliert und breit an türkischstämmige Eltern versendet.

c) Bildungswerk des Türkischen Bundes

Bildung ist eine wichtige Voraussetzung zur sozialen, politischen und beruflichen Integration von Migrant/innen. Um die Chancengleichheit im Bereich Bildung voranzutreiben hat der TBB das „Bildungswerk des TBB“ ins Leben gerufen.

Im Oktober 1998 hat das Bildungswerk des Türkischen Bundes seine Arbeit mit einer Projektleiterin, einer Projektassistentin und einer Verwaltungskraft aufgenommen. Aufgrund einschneidender Sparmaßnahmen sind zur Zeit noch eine Projektassistentin und eine Verwaltungskraft beschäftigt. Die Projektleitung wird von der Geschäftsführung übernommen.

Das Bildungswerk hat es sich zur Aufgabe gemacht, speziell auf die Bedürfnisse von Migrant/innen zugeschnittene Bildungsangebote zu entwickeln und umzusetzen. Auch für Berufsgruppen, die mit und für Menschen nicht-deutscher Herkunft arbeiten, werden Bildungsmaßnahmen angeboten, mit dem Ziel, vorhandene Wissenslücken zu schließen.

Als einen wichtigen Bestandteil seiner Arbeit hat das Bildungswerk, entsprechend der vom TBB entwickelten Konzeption, Integrationskurse für nachgezogene Familienangehörige angeboten und wird dies auch in Zukunft fortführen. Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit des Bildungswerkes liegt in der Durchführung von niedrigschwelligen Seminaren, Tagungen und Workshops sowie von Angeboten für Multiplikator/innen und Fachleuten.

Wesentliches Charakteristikum der Arbeitsweise des Bildungswerkes ist die Zusammenarbeit mit einer Vielzahl von Partnern, wie z. B. Senatsverwaltungen, Bezirksämtern, Stiftungen, Projekten, Eigenorganisationen von Migrant/innen, Erziehungs- und Bildungseinrichtungen, Berufsbildungsstätten, freien sowie öffentlichen und privaten Trägern der politischen, beruflichen und kulturellen Weiterbildung.

Veranstaltungen des Bildungswerkes

5-tägiger Integrationskurs: „ Hilfestellung für den Start in Deutschland“

Zeitraum: 2. – 6. April 2001

Veranstaltungsort: Karl-Weise-Grundschule,
Weisestraße 19, 12049 Berlin

Workshop: Zukunft der Freien Träger und Projekte im Migrationsbereich

Zeitraum: 9. Juni 2001 – von 11.00 bis 18.00 Uhr

Veranstaltungsort: Türkeizentrum, Böckstr. 41, 10967 Berlin

Referenten: Hans-Harald Ehlert, Hartmut Caemmerer

Zweitägiger Workshop: Jugendliche mit Migrationshintergrund zwischen
Assimilation und Segregation

Zeitraum: 22. und 23. Juni 2001 – von 16.00 bis 19.00 Uhr und von 11.00 bis 18.00 Uhr

Veranstaltungsort: Werkstatt der Kulturen, Wissmannstr. 32, 12049 Berlin

Referenten: Heidi Gellhardt, Prof. Dr. Merkens, Birim Bayam, Prof. Dr. Ali Uçar, Eberhard Seidel

Auswertungsveranstaltung: „Integrationskurse“ – Erfahrungen-Meinungen-Vorschläge

Zeitraum: 27. Juni 2001 - von 14.00 bis 18.30 Uhr

Veranstaltungsort: Europäisches Informationszentrum, Jean-Monnet-Haus,
Bundesallee 22, 10717 Berlin

Kooperationspartner: Europäisches Informationszentrum

Referenten: Ozan Ceyhun, Dr. Sabine Jungk, Eren Ünsal

Zweitägige Fachtagung: Zukunft der Migrantensozialarbeit und interkulturelle Öffnung der
Regeldienste

Zeitraum: 6. und 7. Juli 2001 – von 18.00 bis 00.00 Uhr und von 8.30 bis 16.30 Uhr

Veranstaltungsort: Inselparadies Petzow, Grelle 12-15, 14542 Werder

Kooperationspartner:

Referenten: Margret Pelkhofer-Stamm (dpw), Zeki Çağlar (AWO)

Fachtagung: Mediennutzung von Migranten in Deutschland

Zeitraum: 5. April 2002 – von 14.00 bis 20.30 Uhr

Veranstaltungsort: Werkstatt der Kulturen, Wissmannstr. 32, 12049 Berlin

Kooperationspartner: BW der Heinrich-Böll-Stiftung

Referenten: Ayhan Bakirdögen, Claudia Dantschke, Prof. Dr. Hans-Jürgen Weiß

Fachtagung: Selbstständige in der 2. und 3. Migrantengeneration

Zeitraum: 25. April 2002 – von 14.00 bis 20.30

Veranstaltungsort: Werkstatt der Kulturen, Wissmannstr. 32, 12049 Berlin

Kooperationspartner: Friedrich-Naumann-Stiftung

Referenten: Volkmar Strauch, Hüsnü Özkanlı, Volker Thiel, Ahmet Ersöz, Dr. Kemal Ertekin, Dr. Czarina Wilpert

Tagung: Migrantinnen in der Arbeitswelt

Zeitraum: 29. Mai 2002 – von 12.30 bis 18.00 Uhr

Veranstaltungsort: Werkstatt der Kulturen, Wissmannstr. 32, 12049 Berlin

Kooperationspartner: Rosa-Luxemburg-Stiftung

Referenten: Petra Pau, Eren Ünsal, Sanem Kleff, Sonja Marko, Margit Zauner, Dr. Heike Weinbach

Fachtagung: Interkulturelle Öffnung von Berliner Frauen- und Mädchenprojekten

Zeitraum: 31. Mai 2002 – von 13.30 bis 19.00 Uhr und 1. Juni 2002 – von 10.00 bis 18.00 Uhr

Veranstaltungsort: Friedrich-Ebert-Stiftung, Hiroschimastr. 17, 10785 Berlin

Kooperationspartner: Friedrich-Ebert-Stiftung

Referenten: Gabi Rosenstreich, Eren Ünsal,

Fachtagung: Initiative mehr Migrantenkinder ins Lehramt

Zeitraum: 6. Juni 2002 – von 15.00 bis 20.30 Uhr

Veranstaltungsort: Friedrich-Ebert-Stiftung, Hiroschimastr. 17, 10785 Berlin

Kooperationspartner: Sen Bildung, Jugend u. Sport, TU Berlin, FES

Referenten: Havva Engin, Ludger Pieper, Rose-Marie Seggelke, Safter Çınar

Fachtagung: Innovative Unternehmungen aus der türkischen Community

Zeitraum: 27. August 2002 – von 16.00 bis 21.00 Uhr

Veranstaltungsort: Berliner Volksbank, Budapesterstr. 35, 10787 Berlin

Kooperationspartner: SPI, Berliner Volksbank, TDU

Referenten: Dr. Kemal Ertekin, Hans-Ottmar Petrusch, Dr. Dittmar Staffelt

Veranstaltung: Polit – Talk – Party

Zeitraum: 13. September 2002 – von 20.00 bis 24.00 Uhr

Veranstaltungsort: Jugendhaus Chip, Reichenberger Str. 44/45, 10999 Berlin

Kooperationspartner: bpb, Politikfabrik, Jugendhaus Chip, BTBTM

Teilnehmer: Dilek Kolat, Özcan Mutlu, Giyasettin Sayan, Celil Şenman

Diskussionsveranstaltung: „Berlin nach Pisa: Wo bleibt die Chancengleichheit?“

Zeitraum: 30. September 2002 – von 19.00 bis 22.00 Uhr

Veranstaltungsort: Familiengarten, Oranienstr. 34, 10969 Berlin

Kooperationspartner: die tageszeitung

Diskussionsteilnehmer: Erhard Laube, Barbara Schmitt-Wenkebach, Angelika Hüfner, Havva Engin, Safter Çınar

5. Frauenpolitik

a) Frauenforum des TBB

Der TBB ist in der Vergangenheit im Bereich „Frauen“ besonders mit arbeitsmarktpolitischem Bezug aktiv geworden. In den letzten Jahren wurden - in enger Zusammenarbeit mit dem Türkischen Frauenverein Berlin - mehrere Veranstaltungen für Frauen angeboten, die einen arbeitsmarktpolitischen Bezug hatten. Hier sind in besonderem Maße die Seminare des Bildungswerkes und die Kurse des ZIBB zu nennen.

Ungeachtet dessen, dass der TBB mit seinen arbeitsmarktorientierten Angeboten einen wichtigen Bedarf abdeckt, fehlte eine aktive Auseinandersetzung mit frauenpolitischen Inhalten und eine diesbezügliche Positionierung.

Aus diesem Grund wurde von den Vorstandsfrauen des TBB und des Türkischen Frauenvereines das „frauenpolitische Forum des TBB“ ins Leben gerufen. Diese Initiative war gedacht als eine Plattform, auf der eine breite inhaltliche Diskussion u.a. folgender Fragen stattfinden sollte:

- Welche Problemlagen sind von besonderer frauenpolitischer Bedeutung bzw. wie sollte die zukünftige frauenpolitische Richtung des TBB aussehen?
- Wo gibt es konkreten Handlungsbedarf für den TBB bzw. seine Mitgliedsvereine?
- Welche Möglichkeiten gibt es, den verbandsinternen Dialog kontinuierlich fortzusetzen?

Auf dem ersten Treffen wurden zwei Zielrichtungen für das Frauenforum definiert:

- Das Forum als Rahmen für inhaltlich-theoretische Auseinandersetzung mit frauenpolitischen Themen, mit dem Ziel, ein gemeinsames Positionspapier zu entwickeln.
- Das Forum als Initiativgruppe für konkrete Aktionen bzw. Projekte mit frauenpolitischem Bezug, mit dem Ziel Kooperationen herzustellen und Netze zu knüpfen.

Auf den folgenden Treffen wurde die Idee entwickelt, eine internationale Frauenmesse durchzuführen. Erste Vorschläge für ein Konzept wurden gesammelt. Ferner wurde beschlossen schnellstmöglichst mit der Diskussion zu einem gemeinsamen Positionspapier zu beginnen.

Bedauerlicherweise wurden die Treffen des Frauenforum nach einiger Zeit aufgrund mangelnder Beteiligung eingestellt. Die Beteiligung konnte leider auch nach umfassender Bemühungen des TBB Vorstandes (persönliche Einladung, telefonische Nachfrage etc.) nicht erhöht werden. Die Vorstandsfrauen sind jederzeit gern wieder bereit, bei entsprechender Nachfrage, die Treffen wieder aufzunehmen.

Die Treffen des Frauenforums des TBB fanden statt:

23. April 2001 / 26. Mai 2001 / 26. Juni 2001 / 10. September 2001

b) Frauenpolitische Veranstaltungen

Fachtagung Interkulturelle Öffnung von Berliner Frauen- und Mädchenprojekten

Der TBB führte vom 31. Mai bis 1. Juni 2002 gemeinsam mit der Friedrich-Ebert-Stiftung eine Fachtagung für Mädchen- und Frauenprojekte durch. Die meisten Frauen- und Mädchenprojekte haben sich zum Ziel gesetzt, offen für *alle* Frauen und Mädchen zu sein

und diese auf ihren jeweiligen Wegen zu unterstützen. In der konkreten Projektarbeit ist dieser Anspruch jedoch oftmals schwer zu realisieren.

Deutschland ist unübersehbar eine plurale Gesellschaft, in der Menschen mit vielfältigen Zugehörigkeiten leben. In dem gesellschaftlichen Mit- und Nebeneinander entwickeln sich unterschiedliche Lebensentwürfe und Kommunikationsformen. Für Frauen- und Mädchenprojekte heißt das, sich mit dieser Realität und den damit verknüpften Anforderungen an eigenes Handeln stetig auseinander zu setzen.

Inzwischen sind in der Praxis eine Vielzahl von Konzepten und Strategien entwickelt worden, um Unterschiede unter Frauen besser zu berücksichtigen und Diskriminierung bzw. Ausgrenzungsmechanismen abbauen zu können. Diese werden immer häufiger mit dem Begriff 'interkulturelle Öffnung' bezeichnet. Unter ‚interkultureller Öffnung‘ verstehen wir in diesem Zusammenhang nicht nur die ‚interkulturelle Kompetenz‘ einzelner Mitarbeiterinnen, sondern die Öffnung des Projektes als Ganzes. Dieser Öffnungsprozess findet auf verschiedenen Handlungsebenen statt und schließt personelle und strukturelle Voraussetzungen genauso ein, wie die Projektangebote und die Methoden und Konzepte mit denen gearbeitet wird.

Mit der zweitägigen Fachtagung wollte der TBB einen Raum zur Verfügung stellen, in dem Berliner Frauen- und Mädchenprojekte sich über ihre Erfahrungen mit interkultureller Öffnung austauschen und diskutieren können. Es sollt auch darum gehen, neue Ressourcen zu lokalisieren und langfristige Handlungsperspektiven zu entwickeln bzw. bestehende weiterzuentwickeln.

b) Fachtagung: Migrantinnen in der Arbeitswelt

Am Mittwoch, den 29.05.2002 führte der TBB gemeinsam mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung eine arbeitsmarktpolitische Fachtagung für Frauen durch. Die Fachtagung wurde mit einem einführenden Referat von Petra Pau (Stellvertretende Bundesvorsitzende der PDS) eröffnet und umfasste Themen wie „Barrieren und Chancen für Migrantinnen in der Arbeitswelt“, „Frauen in den Betrieben – Betriebsrätinnen“, „Gender-Mainstreaming und Migrantinnen“ sowie „gegenderte Macht-Ströme“. Abschließend wurde eine Podiumsdiskussion mit verschiedenen nicht-deutschen Vertreterinnen zum Thema „Emanzipationsperspektiven von Migrantinnen im Nationenvergleich - Frauen aus verschiedenen Kulturkreisen diskutieren über ihre Erfahrungen“ durchgeführt.

6. Islamische/r Religionsunterricht/-kunde

Nach dem die sogenannte Islamische Föderation Berlin (IF) vor dem Bundesverwaltungsgericht sich das Recht auf Erteilung des Religionsunterrichts erstritten hat, versuchte die Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport, den Beginn dadurch zu verzögern, in dem sie die Lehrpläne mehrmals monierte. Doch mit Unterstützung der Verwaltungsgerichte gelangt es der IFB, mit der Unterrichtung zu beginnen.

Anfang des Schuljahres 2002/2003 besuchten lt. eigener Aussage über 1000 Kinder von Klasse eins bis sechs an 16 Schulen Kinder den Islamunterricht der Föderation.

Seit Beginn des Schuljahres erteilt auch das Kulturzentrum Anatolischer Alewiten (Cem Evi) nach eigenen Angaben an etwa zehn Grundschulen in Kreuzberg, Mitte, Neuköln und Charlottenburg für ca. 200 Kinder die „Alevitische Lehre“.

Nach anfänglichem Zögern hatte Bildungssenator Klaus Böger (SPD) die Arbeiten an dem vom Türkischen Bund in Berlin-Brandenburg vorgeschlagenen Schulversuch „Islamkunde in

Deutsch“ wieder aufnehmen lassen. Zur Unterstützung dieser Vorbereitungen hat der TBB den renommierten Religionswissenschaftler Prof. Dr. Cemal Tosun aus Ankara eingeladen, der sich auch mit der Senatsverwaltung getroffen hat. Doch wurden – wohl aus Kostengründen – diese Arbeiten wieder eingestellt.

Der Entwurf eines neuen Schulgesetzes für Berlin (10.12.2002) sieht nunmehr eine konkretere Definition von Religionsgemeinschaften vor: „Religionsgemeinschaften sind Vereinigungen, die die Gewähr der Rechtstreue und der Dauerhaftigkeit bieten und deren Bestrebungen und Tätigkeiten auf die umfassende Pflege eines religiösen Bekenntnisses ausgerichtet und deren Mitglieder auf dieses Bekenntnis verpflichtet und durch es verbunden sind.“ (§ 13, Absatz 1) und gibt Vorgaben für das Lehrpersonal „Der Religionsunterricht wird von Personen mit der Befähigung für ein Lehramt oder von Personen erteilt, die ihre fachliche und pädagogische Eignung durch Prüfungen nachgewiesen haben,“ (§ 13, Absatz 2).

Ob hierdurch so umstrittene Organisationen wie die sogenannte Islamische Föderation Berlin von der Berliner Schule ferngehalten werden können, bleibt umstritten.

Türkischer Bund in Berlin-Brandenburg und IFB vor Gericht

Die sog. Islamischen Föderation Berlin (IFB) versucht seit langem ihre Kritiker (auch die Presse) durch Gerichtsverfahren einzuschüchtern und mundtot zu machen. Auch der TBB musste sich mehrfach mit der IFB vor Gericht treffen, behielt jedoch jedes Mal recht. Zuletzt bestätigte das Kammergericht Berlin am 19.9.2002 das Urteil der Landgerichts, in dem sie die Berufung zurückgewiesen hat. Das Landgericht hatte seinerzeit die von der IFB gegen den TBB erwirkte einstweilige Verfügung aufgehoben.

Das Kammergericht begründete seinen Beschluss damit, dass die Berufung keine Aussicht auf Erfolg habe und die sog. Islamische Föderation keine neuen Gründe vorgebracht habe

Das Landgericht hatte auch im Hauptsachenverfahren in selbiger Angelegenheit dem Türkischen Bund in Berlin-Brandenburg das Recht zugesprochen, dass er berechtigt war, aufgrund der damals bekannten Sachlage sich entsprechend zu äußern.

Die IFB wollte dem Türkischen Bund in Berlin-Brandenburg durch Gerichtsbeschluss folgende Aussagen verbieten lassen:

- „Es liegen Anhaltspunkte für den Verdacht der Verfolgung verfassungsfeindlicher Ziele durch die islamische Föderation vor“
- „Danach sei die IFB durch die etwa 3000 Mitglieder starke extremistische Organisation Milli Görüş stark beeinflusst. Es gebe organisatorische und personelle Verflechtungen“
- „Durch Erkenntnisse der Innenverwaltung sei die Möglichkeit gegeben, trotz des Urteils des Bundesverwaltungsgerichts die IFB von der Berliner Schule fernzuhalten. Gegebenenfalls solle das Verbot der IFB durch den Innensenator eingeleitet werden“
- „Die IFB verfolge mit ihrem Kampf gegen die Trennung von Staat und Religion verfassungsfeindliche Ziele“
- „Die fundamentalistischen Muslime benutzten das demokratische System der Bundesrepublik, um den Umsturz in der Türkei vorzubereiten“.

Das Landgericht hatte insbesondere das Ansinnen der IFB zurückgewiesen, dem TBB folgende Aussage verbieten zu lassen:

- „Der Türkischer Bund in Berlin-Brandenburg teilt die Ansicht von Innensenator Wertebach (CDU), wonach die IFB verfassungsfeindliche Ziele verfolge“.

Damit ist die IFB mit dem Versuch, seine politischen Kontrahenten durch Gerichtsverfahren einzuschüchtern, nochmals gescheitert. Der Türkische Bund in Berlin-Brandenburg bekräftigt in diesem Zusammenhang seine Auffassung, dass er die Islamische Föderation weiterhin nicht für geeignet hält.

7. Medienpolitik

a) Allgemein

Die bereits seit langem bestehenden guten Kontakte zu den türkischen und deutschen Medien sind auch in dieser Amtsperiode weiterhin ausgebaut worden. Das Interesse der türkischen und deutschen Medien an den Positionen, Meinungen und an der Arbeit des TBB steigt stetig an. Vertreter/innen des TBB sind für diese Medien zur ersten Adresse bei Migrations- und Integrationsfragen geworden. Das bietet dem TBB immer öfter die Möglichkeit, eine immer breitere Öffentlichkeit zu erreichen und die Verbandsziele zu vermitteln. Mit TRT-International wurden fruchtbare Kontakte entwickelt. Im Türkisch-Deutschen-Fernsehen/TD 1 gestalten Experten des Türkischen Bundes in Berlin-Brandenburg- regelmäßig Informationssendung.

b) Ayna-TBB-Spiegel

Für unsere deutschen Leser: "Ayna" bedeutet "Spiegel"!

Die "neue" Redaktion bestehend aus Özlem Yilmazer, Çiğdem İpek, Hans Günter Kleff, Kenan Kolat und Hayal Düz, führt die Zeitschrift erfolgreich fort. Ihnen sei an dieser Stelle ausdrücklich für ihre ehrenamtliche Tätigkeit gedankt. Verantwortlicher im Sinne des Presserechts ist Safer Çınar.

Der TBB-Spiegel, das sich nicht als „offizielles Verbandsorgan“ versteht (dem Vorstand stehen nur drei Seiten zu Verfügung), ist einerseits als Informationsquelle speziell auch für deutschsprachige Entscheidungsträger und Multiplikator/innen interessant geworden. Andererseits soll er zur Aufrechterhaltung der türkischsprachigen Kommunikation dienen. Dies kann aber nur durch Mitarbeit von außerhalb der Redaktion gelingen.

Da sich die Zeitschrift ausschließlich aus Werbeeinnahmen finanziert, waren die Arbeit unmittelbar an die eingehenden Werbeaufträge gebunden. Auf längere Sicht erscheint es kaum realistisch, die Redaktionsarbeit mit einem Null-Budget weiterhin interessant und innovativ zu gestalten. Daher muss verstärkt über alternative Finanzierungsmöglichkeiten nachgedacht werden. Diese Verantwortung kommt nicht nur der Redaktion und dem TBB Vorstand zu, sondern jedes TBB Mitglied muss sich gleichermaßen für die Sicherstellung der Finanzierung durch Werbeeinnahmen einsetzen.

c) <http://www.tbb-berlin.de>

Seit Herbst 2002 läuft die Web-Site des TBB. Sie erhält einerseits Informationen über den TBB, dessen Projekte und Aktivitäten, sowie über die Mitgliedsvereine. Andererseits stehen Informationen über verschiedene Aspekte der Einwanderung und Migration zur Verfügung.

Der TBB-Newsletter wird an über 500 Personen verschickt.

Durchschnittlich wird die Web-Site von täglich 30 Personen angeklickt. Durch einen gesteigerten Bekanntheitsgrad und weitere Entwicklung der Inhalte wird die Sponsoring- und Werbefähigkeit der Webseite angestrebt.

d) Rundfunkrat des RBB (Rundfunk Berlin – Brandenburg)

Seit Jahren bemüht sich der TBB darum, dass in den Rundfunkrat des SFB auch eine Vertretung der ethnischen Minderheiten in Berlin aufgenommen wird. Beim aus der Fusion von SFB und ORB hervorgegangenen Rundfunk Berlin – Brandenburg (RBB) ist dies nunmehr gelungen, die Ausländerbeauftragten von Berlin und Brandenburg benennen gemeinsam eine/n Vertreter/in der in den beiden Bundesländer lebenden „Ausländer“. Die Ausländerbeauftragten hatten sich darauf geeinigt, diese Person auf einer Versammlung derjenigen Vereine, die in die Anhörungsliste bei den jeweiligen Innenverwaltungen eingetragen sind, wählen zu lassen. Auf der ersten Sitzung setzte sich im 3. Wahlgang der Türkischer Bund in Berlin-Brandenburg-Sprecher, Çınar, gegenüber dem Kandidaten der Türkischen Gemeinde zu Berlin, Suat Bakır, durch. Wegen eines Formfehlers musste das Verfahren wiederholt werden. Auf dieser zweiten Sitzung, zu der die konservativen und reaktionären Kräfte innerhalb der türkischen Community in Berlin massiv mobilisierten, konnte sich nunmehr Suat Bakır gegen Çınar durchsetzen.

Aus Sicht des TBB - Vorstandes lassen sich zwei Lehren aus diesem Vorgang ziehen:

1. Daraus, dass einige Migrantorganisationen aus anderen Minderheiten für den Kandidaten der konservativ-reaktionären gestimmt haben, ist zu schließen, dass der TBB offensichtlich seine früheren guten Kontakte zu anderen Minderheiten vernachlässigt hat.
2. Dass auch einige sich als progressiv verstehende Organisationen der türkischen Community für den Gegenkandidaten gestimmt haben, scheint auch hier auf eine mangelnde Kommunikation seitens des TBB hinzudeuten.

8. Umweltprojekt

Der TBB hat dem wachsenden Stellenwert des Umweltschutzes in der Gesellschaft folgend ein Projekt zur Steigerung der Umweltsensibilität der türkischen Community ins Leben gerufen. Dieses über Lottomittel finanzierte Projekt wurde in den Monaten Mai bis Dezember 2002 durchgeführt und ist auf großes Interesse gestoßen.

Im Rahmen dieses Projektes wurde ein TBB-SPIEGEL diesem Thema gewidmet, außerdem wurden Broschüren zu Müllsortierung und Wärmedämmung ins Türkische übersetzt.

Gemeinsam mit der Türkisch-Deutschen-Unternehmervereinigung Berlin-Brandenburg (TDU) und der Umweltstiftung TEMA aus der Türkei wurde eine Veranstaltung zur Erosion durchgeführt.

Am 30. Juni 2002 wurde im Tiergarten ein Umweltfest veranstaltet, an dem der Bundesumweltminister, Jürgen Trittin, teilgenommen hat.

Im TD 1-Fernsehen wurden 4 Programme zum Thema „Ökologie und Ökonomie“ durchgeführt.

Am 30. Oktober 2002 wurde mit der Aziz-Nesin-Europaschule eine Batterie-Sammelaktion durchgeführt. Klassen, die die meisten Altbatterien einsammeln konnten, wurden prämiert.

Während dieser Zeit hat das Umweltbundesamt dem TBB ein gemeinsames Umweltprojekt vorgeschlagen, an deren Konzeption zur Zeit gearbeitet wird.

9. 10 Jahre TBB - 40 Migration aus der Türkei

Das Jahr 2001 war das 10. Gründungsjahr des Türkischen Bundes in Berlin-Brandenburg. Um dies zu feiern und gleichzeitig den 40. Jahrestag des Beginns der Arbeitskräfteinwanderung aus der Türkei in die Bundesrepublik zu würdigen, wurden im Zeitraum September-Dezember 2001 eine Vielzahl verschiedene Aktivitäten durchgeführt. Diese politischen und kulturellen Veranstaltungen sind auf große Resonanz gestoßen und wurden von über 3 000 Menschen besucht.

Diskussionsveranstaltung: Migrationspolitischer Ratschlag

Zeitraum: 5. Oktober 2001 – von 17.00 bis 20.00 Uhr

Veranstaltungsort: Werkstatt der Kulturen, Wissmannstr. 32, 12049 Berlin

Podiumsgespräch: Von der/dem Ausländerbeauftragten zur/zum Migrationsbeauftragten

Zeitraum: 12. Oktober 2001 – von 18.00 bis 21.00 Uhr

Veranstaltungsort: Hotel Christiania, Osloerstr. 116 a, 13359 Berlin

Kooperationspartner: Hotel Christiania

Podiumsteilnehmerinnen: Cornelia Schmalz-Jacobsen, Marie-Luise Beck, Barbara John, Almuth Berger

Podiumsdiskussion: Die Rolle der Medien beim Paradigmenwechsel in der Einwanderungspolitik

Zeitraum: 15. Oktober 2001 – von 19.00 bis 21.00 Uhr

Veranstaltungsort: Hotel Schweizer Hof, Budapesterstr. 25, 10787 Berlin

Kooperationspartner: Hotel Schweizer Hof

Podiumsteilnehmer: Giovanni di Lorenzo, Baschka Mika, Klaus Schrotthofer, Herbert Wessels

Veranstaltung: 40 Jahre Beitrag zum Wohlstand in der Bundesrepublik Deutschland

Zeitraum: 30. Oktober 2001 – von 19.00 bis 21.00 Uhr

Veranstaltungsort: Ballhaus Naunynstraße, Naunynstr. 27, 10997 Berlin

Kooperationspartner: Kreuzberg Museum

Redner: Gabriele Schöttler, Osman Korutürk

Veranstaltung: Leben in Berlin „Gespräch der Nationen“

Zeitraum: 6. November 2001 – von 19.00 bis 21.00 Uhr

Veranstaltungsort: Kreuzberg Museum, Adalbertstr. 95 a, 10999 Berlin

Kooperationspartner: Kreuzberg Museum

Fachtagung: Interkulturelle Kompetenz als Schlüsselqualifikation

Zeitraum: 7. November 2001 – von 14.00 bis 19.00 Uhr

Veranstaltungsort: Hotel Christiania, Osloerstr. 116 a, 13359 Berlin

Kooperationspartner: BTF

Referenten: Prof. Dr. Gaitanides, Eren Ünsal, Filiz Kilic

Informationsveranstaltung: Euro

Zeitraum: 16. November 2001 – von 18.00 bis 22.00 Uhr

Veranstaltungsort: Jean-Monnet-Haus, Bundesallee 22, 10717 Berlin

Kooperationspartner: Europäisches Informationszentrum

Referenten: Detlev Hamann, Simone Völkel, Berrin Alpbek

Symposium: Stand der Türkischen Sprache in Berlin

Zeitraum: 24. November 2001 – von 11.00 bis 19.00 Uhr

Veranstaltungsort: Kotti Familiengarten, Oranienstr. 34, 10999 Berlin
Kooperationspartner: TGB, BIRIKIM, Türkischer Elternverein, BTK

Festveranstaltung: 10 Jahre TBB
Zeitraum: 1. Dezember 2001 – von 18.00 bis 20:30 Uhr
Veranstaltungsort: Berliner Rathaus, 10178 Berlin
Redner: Klaus Wowereit, Angela Thiel-Vigh, Prof. Hakkı Keskin

Podiumsdiskussion: Einwanderung regeln – Integration gestalten
Zeitraum: 8. Dezember 2001 – von 18.00 bis 21.00 Uhr
Veranstaltungsort: Friedrich-Ebert-Stiftung, Hirschstraße 17, 10785 Berlin
Kooperationspartner: Friedrich-Ebert-Stiftung
Podiumsteilnehmer: Dr. Cornelia Sonntag-Wolgast, Prof. Dr. Rainer Münz, Peter Altmeier, Safer Çınar, Volker Roßocha

Podiumsdiskussion: Geschichte der Migration aus der Türkei nach Westeuropa im Ländervergleich
Zeitraum: 9. Dezember 2001 – von 12.00 bis 14.00 Uhr
Veranstaltungsort: Türkisches Haus, An der Urania 15, 10787 Berlin
Kooperationspartner: Kreuzberg Museum, Türkisches Haus
Podiumsteilnehmer: Dr. M. Ataman Aksöyek, Hatice Can Engin, Nejat Ferouse, Safa Gürsoy, Yavuz Kuşçu, Hatice Yürütücü, Necati Gürbaca

Podiumsdiskussion: Kulturelle Vielfalt in Zeiten der Gewalt?
Zeitraum: 12. Dezember 2001 – von 19.00 bis 22.00 Uhr
Veranstaltungsort: Haus der Kulturen der Welt, John-Foster-Dulles-Allee 10, 10559 Berlin
Kooperationspartner: BTK, Deutscher Kulturrat
Referent: Prof. Dr. Julian Nida-Rümelin
Podiumsteilnehmer: Gülden Artun, Dr. Zafer Şenocak, Prof. Dr. Max Fuchs

Symposium: Ethnische Ökonomie und Integration
Zeitraum: 13. Dezember 2001 – von 14.00 bis 19.00 Uhr
Veranstaltungsort: Friedrich-Ebert-Stiftung, Hirschstraße 17, 10785 Berlin
Kooperationspartner: Friedrich-Ebert-Stiftung
Referenten: Prof. Dr. Faruk Şen, Alisan Genc, Turgut Hüner, Anke Otter-Beaujean, Klaus Clausnitzer, Bahattin Kaya

Veranstaltung: Fußballturnier
Zeitraum: 16. Dezember 2001 – von 12.00 bis 16.00 Uhr
Veranstaltungsort: Sporthalle Blücherstr. 46-47, 10961 Berlin
Kooperationspartner: TGB

Fotoausstellung: Unsere Geschichte
Zeitraum: 8. November bis 22.12.2001 – von 9.00 bis 21.00 Uhr
Veranstaltungsort: Werkstatt der Kulturen, Wissmannstr. 32, 12049 Berlin
Unterstützung des TBB

10. Neue Räumlichkeiten

Die fortschreitende Institutionalisierung des TBB, die große Zahl von Projektbeschäftigten, zwingen einen Umzug in neue Räumlichkeiten, wobei auch ein Ankauf in Betracht gezogen werden muss. Bisherige Bemühungen scheitern aus unterschiedlichen Gründen, z.B. der Verkehrslage des Objektes, der Größe bzw. Miethöhe oder auch der geringen Laufzeit des

Mietvertrages. Die Lösung dieses Problems sollte zu den vordringlichsten Aufgaben des neuen Vorstandes gehören.

III. Organisationsentwicklung

1. Mitgliederpolitik

Die Basisarbeit und die Kontakte mit den Mitgliedsvereinen gehören zu den wichtigsten Zielen des Türkischen Bundes. Eine herausragende Eigenschaft von Interessenvertretungen muss sein, dass die Zusammenarbeit und der Austausch zwischen Dach und Basis rege und beständig erfolgt.

Es existieren zahlreiche Vereine in Berlin und Brandenburg, deren Ziele den Grundhaltungen des TBB ähnlich sind, sich aber noch nicht entschlossen haben Mitglied zu werden. Der TBB wird sich weiterhin darum bemühen, diese Vereine von der Notwendigkeit zu überzeugen, sich unter einem Dach zu vereinigen.

Ein wichtiges Anliegen war und bleibt darüber hinaus, den TBB für gesellschaftliche Gruppen zu öffnen, die bisher nicht ausreichend vertreten sind. Hierzu gehören Vereine und Organisationen beispielsweise aus den Bereichen des Umweltschutzes, der Wissenschaft und Forschung oder der Kultur. Dabei sollte eine Mitgliedschaft dieser Gruppen im TBB ebenso möglich sein wie eine engere Kooperation und Zusammenarbeit. Ziel des Türkischen Bundes muss es sein, in möglichst allen gesellschaftlichen und kulturellen Bereichen vertreten zu sein und gleichermaßen diese Bereiche im TBB widerzuspiegeln.

Im Berichtszeitraum sind dem Türkischen Bund in Berlin-Brandenburg beigetreten

- Stimme der Kulturen
- Das Deutsch-Türkische Akademikerforum (DeTAF)
- Der Bund Türkischsprachiger Fachkräfte im Psychosozialen Bereich und Gesundheitswesen (BTF).

Der Mitgliedsverein „Halkevi Kültür e.V.“ wurde neu strukturiert und änderte seinen Namen in

- Der Türkische Kulturrat in Berlin (BTK)

Der TBB wird die oben erwähnten Potentiale ausschöpfen und neue Mitglieder gewinnen.

Allerdings ist der Vorstand der Meinung, dass die Gewinnung von neuen Mitgliedern große Sorgfalt erfordert. Wir müssen Mitglieder werben, die die Prinzipien und die Arbeitsweise des TBB nachvollziehen und akzeptieren können bzw. wollen. Aus diesem Grunde werden neue Mitgliedsbewerbungen auch zukünftig sehr sorgfältig bewertet und ggf. abgelehnt.

2. Beschäftigte- Betriebsrat

In den verschiedenen Projekten des TBB sind insgesamt 28 Personen beschäftigt, überwiegend mit Zuwendungsabhängigen befristeten Arbeitsverträgen. Diese Situation bürdet naturgemäß dem Vorstand die Verantwortung auf, sich für die weitere Beschäftigung dieser Mitarbeiter/innen zu verwenden. Der Erfolg der Projekt ist der engagierten Arbeit dieser Mitarbeiter/innen geschuldet, wofür der Vorstand an dieser Stelle seinen ausdrücklichen Dank aussprechen möchte.

Am 6. Februar 2002 wurde ein Betriebsrat gewählt, bestehend aus: Bettina Michalski (Vors.), Figen İzgin, Murat Mermeroğlu sowie Cem Gençtürk (Nachrücker). Für den Vorstand sind Cumali Kangal und Safer Çınar Ansprechpartner des Betriebsrates. Die gute Zusammenarbeit des Betriebsrates mit dem Vorstand, für die hier ausdrücklich zu danken ist, führte zu einer besseren Interessenvertretung der Beschäftigten und zur Klärung einiger anstehenden Fragen (u.a. der Abschluss einer Betriebsvereinbarung zur „Mehrarbeit“).

IV. Finanzen

1. Finanzierung der Projekte

a) Selbsthilfe- und Beratungszentrum

Seit seiner Gründung erhält der TBB eine Zuwendung von der Ausländerbeauftragten des Senats. Trotz der in den letzten Jahren erfolgten Kürzungen werden die allgemeine Koordination, die Entwicklung weiterer Projekte, die Beratung und die Unterstützung von Selbsthilfeaktivitäten finanziert.

b) Bildungswerk des TBB

Bildung ist ein wichtiges Feld für den TBB. Eine SAM (Strukturanpassungsmaßnahme) Finanzierung durch das Arbeitsamt Süd ermöglicht die Beschäftigung von zwei Personen seit dem 7.10.2001. Die weitere Finanzierung des am 7.10.2003 ablaufenden jetzigen Projektes wird angestrebt.

c) Zentrum für interkulturelle Berufs- und Beschäftigungspolitik (ZIBB)

Dieses vom Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit finanzierte wichtige Projekt endet am 31.7.2003. Hier sind vier Personen beschäftigt. Ein Nachfolgeprojekt ist geplant.

d) Initiative zur Berufs- und Beschäftigungsmotivierung (IBB)

Bis zum 1.1.2002 wurden diese Projekt von drei Arbeitsämtern finanziert. Für die 15 Beschäftigten ist die Finanzierung bis zum 31.12.2003 sicher gestellt. Ab 2004 müssen neue Finanzierungsmöglichkeiten erschlossen werden.

e) Interkulturelle Qualifizierung im Baubereich für arbeitslose türkischer Herkunft (IQM)

Das vom Arbeitsamt Mitte finanzierte Projekt mit 2 Beschäftigten endet am 30.5.2003.

f) Trainingsmaßnahmen

Im Jahr v2002 wurden für das Arbeitsamt West 3 Maßnahmen von jeweils 10 bis 12 Wochen Dauer durchgeführt, an denen insgesamt 75 arbeitslose Personen teilgenommen haben. Ähnliche Maßnahmen für andere Arbeitsämter werden angestrebt. Für 2003 wird eine Vorbereitungsmaßnahme für Jugendliche, die in eine Ausbildung im Polizeidienst anstreben, durchgeführt.

g) Neue Projekte

Neue Projekte gemeinsam mit den Quartiersmanagements sowie örtliche Integrationsprojekte sind in Vorbereitung. Hiermit sollen einerseits neue Aufgabenfelder erschlossen, andererseits die Kompetenzen der derzeitigen Beschäftigten genutzt werden.

2. Finanzstruktur des TBB

Der Türkische Bund in Berlin-Brandenburg erhält Zuwendungen für seine Projekte. Diese Zuwendungen sind zweckgebunden. Die finanziellen Ressourcen des TBB andere Aktivitäten und Dienstleistungen sind begrenzt. Für diese Zwecke sind die Beitragszahlungen der Mitglieder sowie Sponsoren notwendig. Außerdem müssen die jährlich steigenden Eigenbeiträge für bestimmte Zuwendungen (z.B. ein Eigenanteil von 20 % für das Selbsthilfe- und Beratungszentrum) durch Bildungsangebote erwirtschaftet werden. Da anzunehmen ist, dass die Zuwendungsgeber voraussichtlich den Eigenanteil zukünftig höher ansetzen werden, müssen dringend neue Finanzierungsmöglichkeiten erschlossen werden.

V. Perspektiven

1. Die zukünftige Arbeit des TBB

TBB ist die überparteiliche Interessenvertretung der türkischen Community in Berlin. Seit der Gründung im Dezember 1992 ist sein Ansehen stetig gestiegen und heute ist der TBB Ansprechpartner offizieller Kreise.

Die Aufgabe, die Probleme, Ansichten und Forderungen der türkischen Community in die Mehrheitsgesellschaft einzubringen, erfüllt der TBB einigen Unzulänglichkeiten zum Trotz sehr gut.

In der eigenen Community müssen die Fragen und Probleme der Integration sowie der Kritik an uns intensiver diskutiert werden. Die Zusammensetzung unsere Community ändert bzw. verbreitet sich: Arbeiter und Angestellte, Kunstschaffende, Unternehmer, Akademiker (Wissenschaftler, Ärzte, Sozialberater), Studierende. Die Kontakte zu diesen Schichten müssen intensiviert werden.

Der Türkische Bund in Berlin-Brandenburg ist ein Dachverband, keine Basisorganisation. Die Basis sind die Mitglieder der Mitgliedsverbände. Unser Kontakt zu der Basis und den Funktionären der Mitgliedsverbände ist unbefriedigend. Dies liegt nicht alleine am TBB-Vorstand, sondern auch in den Strukturen.

Der im Jahr vier mal tagende Vertreterrat ist das einzige Gremium, wo die Politik des TBB besprochen wird. Hier müssen neue Wege gegangen werden.

2. TBB als Dienstleistungs-Interessengemeinschaft

Der TBB muss sein breites Dienstleistungsangebot weiter ausbauen, um so auch die Situation der eigenen Community besser erfassen zu können.

Der TBB muss auch seinen Mitgliedsvereinen regelmäßige Dienstleistungen anbieten. Dies kann in Form von Beratung in deren Räumlichkeiten, Unterstützung bei Projekten sowie bürokratischen Fragen geschehen. Zudem muss der TBB seine Mitgliedsvereine in deren spezifischen Tätigkeitsbereichen stärker unterstützen.

Folgende Schwerpunkte sollten die zukünftige Arbeit bestimmen:

- 1) Der TBB muss seine Positionen in eine breite Öffentlichkeit tragen bzw. mit dieser gemeinsam entwickeln.

Zu diesem Zweck sollte ein **MIGRATIONSKONGRESS** durchgeführt werden. Auf einer zweitägigen Tagung mit 200-300 Teilnehmenden können unter Einbeziehung von Wissenschaftler/innen die Probleme in Arbeitsgruppen ausführlich behandelt werden. So kann Kommunikation mit der eigenen Community hergestellt werden. Mögliche Freagestellungen: a) An welchem Punkt der Migrationsprozesses stehen wir b) verfassungsmäßige Gleichberechtigung oder Minderheitenrechte c) Integration/ Assimilation (Türkisch-Deutsche, Deutsch-Türken) d) Politische Partizipation (Parteien, Gewerkschaften, NGOs) e) Religion, f) Muttersprache und interkulturelle Erziehung, g) Gesundheit und Soziales, h) Arbeitswelt, i) Bildung, etc.

- 2) In den Gründungsjahren hatte der TBB intensive Kontakte zu anderen Minderheitenorganisationen. In den letzten Jahren wurde dieser Bereich vernachlässigt. Die öffentliche Diskussion der letzten Jahre zeigt, dass die türken-zentrierte Einwanderungsdiskussion sich in Richtung anderer Nationalitäten und der Flüchtlinge verschieben wird. Der TBB muss sich unweigerlich dementsprechend umorientieren. Der Gedanke eines **Rates der ethnischen Minderheiten** muss wiederbelebt und entsprechende Kontakte zu anderen Organisationen aufgenommen werden.

Die Kontakte zu unseren Mitgliedern wurden verbessert, dies muss verstetigt werden. Zum besseren Kennenlernen müssen die sozialen Kontakte intensiviert werden, z.B. durch ein jährliches Essen.

- 3) Der TBB sollte Fragen und Probleme der Migration und Integration kontinuierlich zur Diskussion bringen. So könnte beispielweise in der WdK ein **TBB Forum** eingerichtet werden, wo in regelmäßigen Abständen interessante Fachleute referieren. Diese Treffen sollten als Frühstück bzw. Abendessen organisiert werden und höchstens drei Stunden dauern. Eine exklusive Sendung im Offenen Kanal, TRT-INT oder TD 1 sollte angestrebt werden. Sponsoring dieser Foren wäre ebenso denkbar wie ein geringfügiger Eintritt.

3. Der TBB muss in der Community ein Unterstützungs- und Solidaritätsnetz aufbauen

Um die Kontakte mit den dynamischen und einflussreichen Teilen der Community zu vertiefen und langfristig zu sichern, müssen mit "Multiplikatoren" institutionalisierte Kontakte gepflegt werden.

- 1) Um die unterschiedlichen Schichten der Community zu erreichen, sollten zeitlich begrenzte Fachprojektgruppen eingesetzt werden, die auch die TBB-Gremien inhaltlich unterstützen.
- 2) Die Bildungsarbeit muss gesteigert werden
Die Sachkompetenz der TBB-Mitglieder ist wichtig zur Weiterentwicklung und Verbreitung unserer Positionen. Deshalb sollten regelmäßig Seminare durchgeführt und Kurse für Neumitglieder angeboten werden.
- 3) Weiterentwicklung der Kontakte zu den Mitgliedern und zur Community
Auch in der eigenen Community breitet sich das Internet aus, deshalb ist es an der Zeit, hier vordringlich professionell zu arbeiten. Der Informationsfluss über das Netz muss gewährleistet werden, Interaktivität ist besonders wichtig. Falls finanziell machbar, sollte ein Intranetsystem für den gesamten Verband installiert werden.
- 4) Die junge Generation muss durch den TBB unterstützt werden. Für die zukünftige Existenz des TBB ist es lebenswichtig, dass die Positionen in Kommunikation mit den

nachwachsenden Generationen weiterentwickelt werden. Nur so können jüngere motiviert werden, im TBB mitzuarbeiten und Verantwortung zu übernehmen.

Der TBB hat sich in der Öffentlichkeit Respekt verschafft. Der steigende Einfluss in der eigenen Community führt auch zu entsprechenden Reaktionen.

Um seine Position zu halten und auszubauen, muss der TBB neue Strategien entwickeln.